

A.

Teil 1: Wiederholung vom 7.6.2026

I.

Die Gebetsampel

Wir können unsere Erfahrungen im Bild der Gebetsampel illustrieren.

Gott stellt die Ampel auf Grün, d.h. unsere Gebete werden erhört.

Gott stellt die Ampel auf Rot, d.h. sie werden nicht erhört.

Spannend ist die Gelb-Phase. In dieser Phase wissen wir nicht, wie Gott reagieren wird. Stellt er die Ampel irgendwann auf Grün? Oder stellt er sie auf Rot?

II.

Wir haben uns drei Antworten am 7.6. auf die Frage angesehen, was eine Gebetserhörung sei.

(1)

Die Erfüllung unserer fundamentalen Bedürfnisse durch Jesus Christus.

Als Teenager hat mich z.B. die Frage umgetrieben, wer ich sei. Durch Jesus habe ich tragfähige Antworten erhalten: Ich bin Gottes Geschöpf. Ich darf Gottes Kind sein. Ich bin Jesu Bruder und Freund. Gott ist mein Herr und Gott. Ich darf eine Berufung leben: mit Jesus und für Jesus leben!

(2)

Die Gewissheit über die Nähe Jesu.

Es ging mir vor zwei, drei Jahren einmal nicht gut. Mit dem Rad fuhr ich zum Grünwehrbeck, als ich einen Zettel neben dem Weg sah. Warum auch immer, hielt ich an und hob ihn neugierig auf. Es war ein Bibelwort. Jesaja 43,1: *Fürchte dich nicht, ich habe dich bei deinem Namen gerufen. Du bist mein.* Es war ein Wort am richtigen Ort zum richtigen Zeitpunkt, das mich sehr ermutigt hat.

(3)

Zeichen seiner Fürsorge

Was könnten wir alle erzählen! Da wurde jemand an der Hüfte operiert. Er braucht dringend einen Reha-Platz. In der für die Familie besten Reha-Einrichtung ist kein Platz frei. Die Frau des Operierten sagt zu ihrer Tochter: *Jetzt müssen wir beten.* Einen Tag später kommt der Anruf: *Sie haben Glück. Es hat jemand abgesagt...*

B.

Teil 2: Weichenstellungen

I.

Weichenstellung 1: Gott bleibt bei seinem Heilswillen

Mt 26,39: *Mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch an mir vorüber; doch nicht wie ich will, sondern wie du willst.*

1.

Schauen wir uns die Situation an. Jesus betet im Garten Gethsemane. Jesus weiß, was ihm bevorsteht: ein furchtbares Leiden – körperlich und psychisch; ein furchtbarer Tod.

Er fragt seinen Vater, ob dieser schwere Weg nötig sei, ob es dazu eine Alternative gebe. Sein Gebetswunsch wird nicht erhört. Gott bleibt bei seinem Heilswillen. Dieser göttliche Wille zum Heil ist unveränderlich und unumstößlich.

Jesus stimmt in den Plan Gottes ein! Er bejaht den Heilswillen Gottes.

2.

Wir lernen hier etwas Entscheidendes für unser Beten bzw. über das Thema Gebetserhörung:

Wenn Gott uns einen Gebetswunsch nicht erfüllt, kann das am Heilswillen Gottes für unser Leben liegen. Es kann sein, dass Gott uns einen Gebetswunsch verweigert, weil er unser Heil im Blick hat, weil er weiß, dass die Gebetserhörung für unser Heil nicht gut wäre.

Aber, aber! Wir dürfen diese biblische Wahrheit nicht überziehen! Das bedeutet nicht, dass Gott für alle menschlichen und kleinen Ereignisse in unserem Leben einen unumstößlichen Willen hätte!

II.

Weichenstellung 2: Christliches Beten geschieht *im Namen Jesu Christi*

Joh 16,23b: *Amen, amen, ich sage euch: Wenn ihr den Vater um etwas bitten werdet **in meinem Namen**, wird er's euch geben.*

Was heißt das, dass wir im Namen Christi beten?

Es heißt nicht, dass wir unsere Gebete stets mit der Formulierung „*in Jesu Namen*“ abschließen sollen. Obwohl man das natürlich ab und an tun kann! Wenn ich das richtig sehe, heißt das folgendes.

1.

In Jesu Namen heißt, dass wir uns **nie auf unsere angeblichen Verdienste** berufen, wenn wir um etwas bitten. *Herr, ich habe doch... Herr, ich bin doch...* In Jesu Namen heißt, dass wir uns auf Jesus berufen, auf alles, was er ist, was er für uns getan hat, auf sein Versprechen, bitten zu dürfen...

2.

In Jesu Namen heißt, **dass wir im Gebet uns mit den Anliegen und Interessen Jesu identifizieren**. Wir bitten Gott um das, was Jesus am Herzen liegt, was er selbst gebeten hat.

3.

In Jesu Namen heißt, dass wir um das bitten, was der Selbstoffenbarung Gottes in Jesus entspricht. Unser Beten ist nur dann christlich, wenn sich am Inhalt zeigt, dass wir an den Jesus Christus-Gott glauben.

Die Kirche hat gelernt, sie weiß es, sie sollte es wissen: **Wir dürfen nicht um etwas bitten, was dem biblischen Gottesbild widerspricht, was der Selbstoffenbarung Gottes in Jesus widerspricht.** Unser Beten ist nur dann christlich, wenn sich am Inhalt zeigt, an welchen Gott wir glauben!

Ich mache Beispiele:

(1)

Weil Gott Gott ist, kann ich nicht die Überlegenheit meines Volkes über andere erbitten oder Gott dafür danken! Jeder christliche Nationalismus kann sich nicht auf Gott berufen!

Diese Weichenstellung hat praktische Konsequenzen: Weil Gott sich in Jesus gezeigt hat, weil es Jesus um das Reich Gottes geht, in dem alle Völker in Frieden und Gerechtigkeit und Freude zusammen sein werden, kann ich mich nie an das Leid und Elend der gequälten Welt gewöhnen, muss ich um die Veränderung dieser Welt bitten, um das Ende von Krieg, Hunger, Gewalt...

Wir sehen das deutlich an Jesus Christus und am Heiligen Geist! Gottes Fürsorge sorgt sich immer darum, dass wir Menschen in Gemeinschaft mit anderen Menschen leben und lieben.

(2)

Weil Gott alle Menschen liebt und wertschätzt, kann ich nicht dafür beten, dass Gott einen Menschen töten soll.

(3)

Weil Gott sich im Leiden Jesu offenbart hat, kann ich nicht meinen Erfolg vergötzen... Gott hat sich in Jesus zum Heil der Menschen gezeigt. Sein Handeln richtet sich nicht einfach auf den Erfolg von uns Menschen aus. Sein Ziel ist es, dass wir als Menschen mit Gott und mit anderen Menschen heilvoll zusammenleben, dass wir menschlich leben, dass wir für andere ein Segen, eine Hilfe sind...

C.

Teil 3: Zwei Dauerkarten, d.h. zwei zeitlose Wahrheiten der Bibel zum Thema

I.

Jak 5,16b als Verheißung

Leider gab und gibt es eine sehr unglückliche Übersetzung dieses Verses. Die Luther-Bibel übersetzte und übersetzt: *Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist.*

Im Griechischen steht wörtlich: Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es wirksam gemacht wird.

Das ist die biblische Ausdrucksweise, wenn Gottes Handeln ausgesagt wird: Jak 5,16b ist so zu übersetzen: ***Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es Gott wirksam macht.***

Unser Gebet hat keine Vollmacht. Wir brauchen auch kein vollmächtiges Gebet. Wenn Gott es nicht wirksam macht, dann geschieht überhaupt nichts. Aber der Clou ist ja, dass Gott unser Gebet wirksam machen will.

Der Schweizer Theologe Emil Brunner hat dieses Geheimnis einmal auf den Punkt gebracht:

Beten ist das Kühnste und das Demütigste, was ein Mensch tun kann.

Das Kühnste: er unterfängt sich, mit dem zu reden, den aller Himmel Himmel nicht fassen. Er traut sich zu, dass sein Reden mit Gott nicht umsonst sei, dass dadurch etwas geschehe, was sonst nicht geschehen würde ... Man kann vom Schwindel erfasst werden, wenn man sich das vorstellt ... Ist das nicht eine wahnwitzige Anmaßung? Sollte denn der Herr der Welt wirklich Rücksicht nehmen auf das, was so ein Menschlein ihm als Bitte vorbringt? ...

Die Bibel antwortet: Gott ist der Vater, das heißt eben: Er hört ... Gott wartet auf unser Gebet; er will manches nicht tun, bevor darum gebetet worden ist, weil er nicht über die Menschen hinweg, sondern durch uns hindurch, mit uns als seinem Werkzeuge sein Reich ausbreiten will. Durch unser Gebet wird darum im Himmel etwas möglich, was vorher nicht möglich war. Das zu glauben und so zu beten, ist wirklich das Kühnste, was ein Mensch tun kann.

Es ist aber auch Demütigste. Bei allem, was wir sonst tun, sind wir Täter, und wissen es auch. Mag es auch bescheiden sein: wir tun es, wir verantworten es, es ist unser Werk ... Beim Beten aber falten wir die Hände, um zu zeigen: jetzt tun wir nichts mehr, mit unserem Tun sind wir jetzt am Ende, wir können jetzt nichts anderes mehr als Dich, Vater, tun lassen. Gebet ist Ohnmachtserklärung, Gebet ist Lebensübergabe: Jetzt nimm du das Steuer, ich kann nicht mehr.“ Emil Brunner, Unser Glaube, reprint, TVZ, S.116

II.

Apg 12,1-17 als Aufgabe

Jakobus und Petrus sind im Gefängnis. Die Gemeinde bittet für sie. Merkwürdigerweise erfahren wir nicht, worum man gebetet hat.

Jakobus wird umgebracht. Die Gemeinde betet weiter für Petrus. Dann steht Petrus, von einem himmlischen Sonder-Kommando befreit, vor der Tür des Gebetshauses. Es klopft an der Tür. Die Magd Rhode geht zur Tür und schaut raus. Sie sagt, Petrus stehe vor der Tür. Die betende Gemeinde hält den Gast vor der Tür für den Geist des Petrus.

Was lernen wir aus dieser Geschichte?

Wir brauchen die Evergreen-Bitte: *Herr, gib, dass wir Deine Gebetserhörungen wahrnehmen und erkennen.*

Wir haben die Aufgabe, unseren Gebetsfrust (Jakobus wird getötet) wahrzunehmen und anzuerkennen.

Und wir haben die Aufgabe, Gottes Gebetserhörungen in unser Leben zu integrieren; dass wir sie aufschreiben und festhalten, dass wir sie auswerten...